Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1892

6.11.1892 (No. 306)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. November.

№ 306. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1892.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 29. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Oberförster Julius Hamm in Kenzingen die Bezirksforstei Karlsruhe zu übertragen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. v. M. ist Folgendes bestimmt:

Stab des Generalkommandos:

Dr. Goßner, Assistenzarzt 1. Klasse, in der etatsmäßigen Stelle bei dem Corpsgeneralarzt, unter Beförderung zum Stabsarzt, als Bataillonsarzt in das 8. Ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 versetzt.

2. Bad. Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110:

Dr. Kettner, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt, zum Oberstabsarzt 1. Klasse befördert.

5. Badisches Infanterie-Regiment Nr. 113:

Dr. Sehrwald, Assistenzarzt 1. Klasse vom Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schlesischen) Nr. 11, unter Beförderung zum Stabsarzt, als Bataillonsarzt in obiges Regiment versetzt.

4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112:

Dr. Ebertz, Assistenzarzt 2. Klasse, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:

Sartori, Unterarzt der Landwehr 1. Aufgebots, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Stockach:

Dr. Loebell, Assistenzarzt 1. Klasse der Reserve, der Abschied bewilligt.

Landwehr-Bezirk Gebweiler:

Dr. Keese, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 5. November.

Den Gelehrten des Pariser „Temps" ist das deutsch-französische **Kolonialabkommen** vom 24. Dezember 1885 unbequem geworden, weil es dem französischen Einflusse im Hinterlande von Kamerun bestimmte Schranken zieht, und das Blatt hat nun eine seltsame Auslegung jenes Abkommens versucht, nach welcher die damals getroffene Vereinbarung zwischen den beiden Staaten praktisch geradezu bedeutungslos wäre. Die Spitzfindigkeiten des „Temps" sind jedoch nicht ohne gebührende Antwort geblieben. Aus Berlin geht uns folgendes Telegramm zu: Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" kritisirt in einem längeren Artikel die Ausführungen des „Temps" über die Verhandlungen, die im Jahre 1890 zwischen der französischen und der deutschen Regierung in Bezug auf das Hinterland von Kamerun geführt worden sind, und sagt: „Es muß thatsächlich ernste Bedenken erregen, wenn der „Temps" von einem vertragsmäßigen Uebereinkommen zweier Staaten, wie es dasjenige vom 24. Dezember 1885 ist, behauptet, daß es nur einen theoretischen Charakter habe, und daraus folgert, daß beiden Mächten freistehe, innerhalb dieser nur theoretischen Grenze neue Erwerbungen zu machen. Das sagt der „Temps" von einem Vertrage, in welchem der Verzicht auf alle Rechte innerhalb eines geographisch abgegrenzten Gebietes und das Versprechen ausgedrückt ist, sich in dem Gebiete in Zukunft jeder politischen Thätigkeit zu enthalten." Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hofft, eine solche Ansicht von Verträgen werde das alleinige Eigenthum des „Temps" bleiben.

In Telegrammen aus Sofia ist mitgetheilt worden, daß die Sobranje einstimmig die Aufnahme einer 145-Millionenanleihe zur Erweiterung des bulgarischen Eisenbahnnetzes und zur Vervollkommnung der Häfen Varna und Burgas angenommen hat. Die öffentlichen Bauten, die mit Hilfe dieser Anleihe durchgeführt werden sollen, sind für Bulgarien von erheblicher wirthschaftlicher Bedeutung. Es handelt sich vor Allem darum, aus den Häfen von Varna und Burgas zwei aufnahmefähige Emporien des Schwarzen Meeres zu machen. Um dann diesen Häfen die nöthige Verbindung mit dem Innern Bulgariens und mit den westlichen und nordwestlichen Nachbarstaaten zu sichern, wird eine große Transversallinie gebaut, die einerseits Bulgarien durchquert und andererseits sich an die Eisenbahnlinien Wien—Sofia—Konstantinopel und Bukarest—Rustschuk—Varna anschließt. Als die nächste Folge dieses Bahnprojekts sieht man eine rasche Entwicklung der wirthschaftlichen Verhältnisse im Innern Bulgariens voraus, indem sich eine Belebung des Exports und Imports naturgemäß einstellen muß. Ferner hofft man in Bulgarien, die Häfen von Varna und Burgas würden nicht nur den Seehandel im Schwarzen Meer an sich ziehen, sondern es würde in diesen Häfen auch mit der Zeit eine starke Konkurrenz für die russischen Stapelplätze im Schwarzen Meere, theilweise auch für Konstantinopel erstehen. So mancher Artikel, der bisher über Odessa oder Konstantinopel seinen Weg genommen, werde dann in Varna oder Burgas verladen werden — nicht zu vergessen der intimeren Annäherung, welche sich auf diesem Wege zwischen Bulgarien und Mitteleuropa vollziehen wird.

Deutschland.

* **Berlin**, 4. Nov. Seine Majestät der Kaiser wohnte heute in Stuttgart den Beisetzungsfeierlichkeiten für die Königin Olga bei und verließ Abends um 8½ Uhr nach herzlicher Verabschiedung von Seiner Majestät dem König Wilhelm Stuttgart wieder, um zunächst einer Einladung des Herrn v. Wedel-Piesdorf zur Abhaltung von Jagden zu folgen.

— Der Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago hat das amtliche Verzeichniß der zur deutschen Abtheilung zugelassenen Aussteller fertiggestellt. Das Verzeichniß zeigt, daß die Betheiligung Deutschlands recht umfangreich ist. Nicht weniger als 25 Gruppenausstellungen werden in Chicago vorhanden sein.

— In Bezug auf die Militärvorlage haben wir gestern einen Artikel des „Militärwochenblattes" wiedergegeben, der Beweismaterial für die Nothwendigkeit der in der Vorlage erhobenen Forderungen beibringt. Einen ähnlichen Gedankengang verfolgt eine Broschüre des bekannten Fachschriftstellers Major Keim unter dem Titel: „Warum muß Deutschland seine Wehrmacht verstärken?" Dem Streite der Parteien steht der Verfasser der Broschüre fern; er geht lediglich von der Ansicht aus, daß es in einer so ernsten Angelegenheit für Jedermann nur eine Richtschnur geben könne, das Wohl und die Sicherheit des deutschen Vaterlandes. Beides erscheint dem Verfasser der Broschüre aber durch den heutigen Stand der deutschen Wehrmacht nicht mehr hinlänglich gewährleistet. Die neue Militärvorlage bezweckt bekanntlich eine Erhöhung der Friedensstärke des Heeres durch gleichzeitige reichliche Vermehrung der Rekrutenzahl unter Verkürzung der aktiven Dienstzeit auf zwei Jahre. Diese Erhöhung wird von dem Verfasser der Broschüre nicht nur für „wünschenswerth", sondern für nothwendig erklärt, weil Verhältnisse obwalten, die zu ändern nicht in Deutschlands Macht stehe. Von den „Berliner Politischen Nachrichten" wird in einer Erörterung über die Dienstzeit in Rußland ausgeführt:

„Was die Einstellung von Rekruten mit kürzerer Dienstzeit anlangt, so bildet die in Rußland nach neunmonatlicher Dienstzeit entlassene Mannschaft einen sehr geringen Bruchtheil des Rekrutenkontingents. Vor Allem aber kommt in Betracht, daß dort die Verstärkung der Aushebungsziffer ohne Verkürzung der Dienstzeit im Ganzen durchgeführt ist. Abgesehen davon, daß man es in Rußland wohl nur mit einem Interimistikum zu thun hat, bestehen dort zwei verschiedene Systeme, um die allgemeine Wehrpflicht durchzuführen. Das eine ist das französische, bei welchem neben Beibehaltung voller dreijähriger Präsenz für den größten Theil der Mannschaften ein anderer Theil mit kürzerer Dienstzeit eingestellt wird, das zweite ist der jetzt für Deutschland in Aussicht genommene Weg, für die Verstärkung des Rekrutenkontingents einen Ausgleich durch Herabsetzung der Dienstzeit der Infanterie auf zwei Jahre zu gewähren. Der deutsche Vorschlag schließt sich an den preußischen Vorgang bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie an, welcher bekanntlich die Beseitigung des Instituts der Landwehrrekruten auf Grund der bei der Mobilmachung anläßlich des polnischen Aufstandes von 1830/1831 gemachten Erfahrungen bezweckte. Der russischen Einrichtung würde es etwa entsprechen, wenn wir vielleicht 40 000 Mann des zu verstärkenden Rekrutenkontingents nach neun Monaten entließen, die ganze übrige Mannschaft aber volle drei Jahre bei der Fahne behielten. Nach beiden Richtungen sind daher die Einwendungen verfehlt."

Großherzogliches Hoftheater.

Ein Künstlerjubiläum.

– r. Unter der freudigsten und ehrenvollsten Theilnahme aller Karlsruher Theaterfreunde, ausgezeichnet vom Landesherrn, gefeiert von den Kollegen, beglückwünscht von Leitern und Mitgliedern auswärtiger Bühnen, hat Rudolf Lange gestern das Jubiläum seiner vierzigjährigen Zugehörigkeit zur hiesigen Hofbühne begangen. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog wurde der Jubilar durch das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen mit Eichenlaub ausgezeichnet, ein Gnadenbeweis, dessen Werth um so höher anzuschlagen ist, als der Künstler in den Besitz des Ritterkreuzes dieser Klasse erst vor einem halben Jahre gekommen war. Von auswärtigen Bühnenleitungen hatten namentlich die Intendanten der Nachbarbühnen Stuttgart und Mannheim Glückwünsche gesandt, besonders sympathisch mag den Jubilar indessen auch das Begrüßungstelegramm der Berliner Privattheater-Gesellschaft „Urania", bei welcher Lange sein Talent zuerst erprobte, berührt haben. Nach zwei Seiten hin hat der Verlauf seines Jubiläums bemerkenswerthe und erfreuliche Erscheinungen gezeigt; nämlich was den kollegialen Geist in unserem Bühnenpersonal und was die intime Fühlung zwischen Künstlerstand und Publikum betrifft. Das gute Verhältniß zwischen allen Angehörigen der Bühne und die allgemeine herzliche Antheilnahme des gesammten Bühnenpersonals an dem Jubiläum offenbarten sich speziell bei der Feier, die gestern Vormittag auf der Bühne stattfand. Von allen Seiten wurde dem Jubilar bei diesem Festakte gezeigt, welcher Anerkennung und Verehrung er sich vor Allem auf der Bühne selbst und bei Allen, die zur Bühne gehören, erfreut. Der Chef der Bühne konnte mit vollem Rechte die glänzenden Verdienste des Jubilars um das Institut rühmen und daß diese Verdienste in allen Kreisen der Bühnenangehörigen lebhaft anerkannt werden, bewies nicht nur der goldene Lorbeerkranz, der Herrn Lange als Jubiläumsgabe der Intendanz und des Solistenpersonals überreicht wurde, sondern es äußerte sich auch in den Festgaben des Chors, des technischen Personals u. s. w. Welchen freudigen Widerhall das Jubiläum aber weit über die Bühnenkreise hinaus in der Karlsruher Gesellschaft erweckte, gab sich schon am Vorabend des Erinnerungstages in der Serenade, die dem Künstler im Namen des „Liederkranzes" dargebracht wurde, besonders auch in dem wahrhaft festlichen und glänzenden Verlauf der gestrigen Jubiläumsvorstellung im Hoftheater kund — ganz abgesehen von den überaus zahlreichen und zum Theil kostbaren Festgaben, die während des ganzen Tages in die Wohnung des Künstlers einliefen. Der gestrige Theaterabend gab dem Karlsruher Publikum Gelegenheit, dem Künstler seine Freude über das festliche Ereigniß und seine Dankbarkeit für unzählige genußreiche Stunden auszudrücken, und von dieser Gelegenheit haben denn auch die Karlsruher Kunstfreunde den umfassendsten Gebrauch gemacht. Trotz des aufgehobenen Abonnements war das Theater bis zum letzten Platze gefüllt; eine Stimmung froher Erwartung, man darf wohl sagen eine Feststimmung, bewegte die Zuhörerschaft und als der Jubilar als Beethoven in Hugo Müllers Charakterbild: „Adelaide" die Bühne betrat, brauste ihm minutenlanger Applaus entgegen.

Kritische Betrachtungen sollten in dem Berichte über einen solchen Festabend eigentlich ausgeschlossen sein; wir können es uns aber nicht versagen, hervorzuheben, daß der Künstler als Beethoven eine durch Größe der Charakteristik und durch Wahrheit des Gefühlsausdrucks hochbedeutende Leistung bot. Herr Lange gab dieser Figur des Stücks, die sich nirgends über das Genrebildliche erhebt, einen Zug echter Künstlergröße; die Erzählung Beethovens von seiner Jugendliebe und das Wiedersehen mit Adelaide waren Scenen von hervorragender schauspielerischer Kunst und die Gesammtwirkung der in Maske und Haltung überraschend getroffenen, im Spiel und Ton auf das Feinste und Lebendigste herausgearbeiteten Figur war eine wahrhaft bedeutende. Als das Stück zu Ende gespielt war und der Künstler dem stürmischen Hervorruf Folge leistete, flog Kranz auf Kranz auf die Bühne und des Applauses, der lebhaften Zurufe wollte kein Ende sein.

Um den Künstler nicht über Gebühr anzustrengen, hatte man an diesem Einakter-Abend als zweites Stück ein Drama wählen müssen, in dem er nicht darstellerisch beschäftigt war. Die Wahl war auf Fulda's Lustspiel: „Unter vier Augen" gefallen, da dieses Stück von Herrn Lange in seiner Eigenschaft als Regisseur in Scene gesetzt worden ist. So kam an diesem Abend auch die Doppelthätigkeit des Jubilars als darstellender Künstler und als Regisseur zur Geltung. Den Beschluß des Abends bildete Louis Schneiders hübsches Genrebild: „Der Kurmärker und die Picarde". Die Darstellung der Schneider'schen Bluette gewann an dem gestrigen Abend dadurch eine besondere Beziehung auf Lange's hiesige Wirksamkeit, daß der Künstler in dem nämlichen Stück vor vierzig Jahren hier aufgetreten war. Der Gegensatz zwischen der hochernsten Figur des Beethoven in der „Adelaide" und dem drolligen, gutmüthig-komischen Kurmärker bezeichnete zugleich den außerordentlich großen Umfang der Gestaltungskraft Lange's. Schon das Erscheinen Lange's als Kurmärker rief die fröhlichste Stimmung hervor, so sicher und lebendig trat die Gestalt des preußischen Landwehrmanns dem Publikum vor Augen. Was Herr Lange aus dem ziemlich einfachen Monologe des Landwehrmanns vor dem Tannenbaum-Liede macht, ist erstaunlich; ein Mienenspiel von unnachahmlicher Deutlichkeit spiegelt Alles, was dem braven Soldaten durch die Seele geht, wenn ihm im bunten Wechsel der Gedanken bald Vater und Mutter, bald Wiese und Vieh daheim in Erinnerung kommt, auf das Lebendigste wider. Es ist so viel treuherzige Einfalt in Lange's Kurmärker, daß die außerordentlich originell durchgeführte und dabei mit herzerfreuender Natürlichkeit gegebene Darstellung die begeisterte Zustimmung des Publikums fand. Dabei spielte der Künstler den Kurmärker so elastisch und auch in Bezug auf die Maske so jugendfrisch, daß man dem Lange'schen Landwehrmann die vierzig Dienstjahre keinen Augenblick anmerkte.

Eine stürmische Bewegung der Freude, der wärmsten Theilnahme an dem Ehrenabende des verehrten Künstlers ging durch das ganze Haus, als der Vorhang gefallen war; und als die Gardine sich wieder hob, bedeckte sich unter dem anhaltenden Beifall, unter den fortdauernden Zurufen des Publikums die Bühne mit Lorbeerkränzen, bis der Jubilar zu der Versammlung sprach; als er geendigt hatte, brach der Applaus von Neuem los und nochmals mußte der Vorhang in die Höhe gehen, ehe die Reihen der Zuschauer sich lichteten. So hat dieser Festabend einen für den Künstler wahrhaft erhebenden Verlauf genommen und die Karlsruher Kunstfreunde um eine herrliche Theatererinnerung bereichert. So übergroß war die Zahl der Kränze,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

— In einem Artikel der „Deutschen Revue“ ist kürzlich die Behauptung aufgestellt worden, Fürst Bismarck habe im Jahre 1875 einen Angriff auf Frankreich geplant. Es wurde u. a. behauptet, der jetzige deutsche Botschafter in Madrid, Herr v. Radowitz, habe 1875 die Mission gehabt, in Petersburg die dortige Regierung für die Absicht Deutschlands, einen Krieg gegen Frankreich anzufangen, zu gewinnen. Hiergegen schreibt die „Nationalzeitung“: „Dies ist, so wird uns von unterrichteter Seite geschrieben, eine dreiste Erfindung, welche vor einigen Jahren der alte General Leflo, der 1875 Botschafter Frankreichs in Petersburg war, auf Veranlassung seines Freundes, des Grafen Keratry, in die Oeffentlichkeit gebracht hat. Es sollte mit dieser Geschichte bewiesen werden, daß Leflo damals durch rechtzeitige Entdeckung der Mission Radowitz Frankreich vor einem neuen Kriege gerettet habe. Seit dem Tode Leflo's hat Herr v. Keratry dieses Ammenmärchen gleichsam in Kommission genommen und noch vor einigen Monaten auf's Neue im „Figaro“ aufgetischt. Schon nach dem ersten Auftauchen der Geschichte in der französischen Presse ist in dem Journale „La Turquie“ — Herr v. Radowitz war damals Botschafter in Konstantinopel — eine Abfertigung derselben erschienen. Als jüngst im „Figaro“ die Erfindung von Herrn v. Keratry wiederholt worden war, erzählte Herr v. Radowitz einem Bekannten, er habe bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berliu die Akten bezüglich seiner damaligen Mission genau durchgesehen und festgestellt, daß in seinen Berichten der Name Frankreichs nicht einmal erwähnt werde. Wenn man annehmen will, daß der alte Leflo in gutem Glauben gewesen ist, so läßt sich die Geschichte nur so erklären, daß die Russen dem französischen Botschafter aufgebunden haben, Herr v. Radowitz sei nach Petersburg gekommen, um die kriegerischen Absichten Deutschlands zur Kenntniß zu bringen und sich der russischen sympathischen Neutralität zu versichern.“ In den Leipziger „Neuesten Nachrichten“ berichtet ferner Hans Blum, in einer kürzlich von ihm mit dem Fürsten Bismarck gepflogenen Unterredung in Varzin habe Fürst Bismarck die von der „Deutschen Revue“ aufgestellte Behauptung, im Jahre 1875 sei von ihm ein Angriff auf Frankreich geplant gewesen, durch eine ganze Reihe thatsächlicher Angaben widerlegt. Die Sendung des Herrn v. Radowitz nach Petersburg habe bezweckt, dem Mißbrauch ein Ende zu machen, daß Fürst Gortschakoff durch die dortige deutsche Botschaft ihm, dem Reichskanzler, allerlei indiskrete Fragen auf Kosten des preußischen Staates telegraphirte. Die „Hamburger Nachrichten“ reproduziren den Bericht Blums über das Gespräch mit dem Fürsten Bismarck und sagen, die Enthüllungen der „Deutschen Revue“ trügen den Stempel der Erfindung an der Stirn. Der Gedanke, Herr v. Radowitz sei 1875 nach Petersburg geschickt worden, um dem Fürsten Gortschakoff vertraulich zu eröffnen, Frankreich plane einen Angriff Deutschlands, Deutschland könne daher in die Nothwendigkeit versetzt werden, dem Angriff zuvorzukommen, sei einfach unqualifizirbar.

— Nach einem bereits mitgetheilten Telegramm aus Bukarest meldeten dortige Blätter, das Vorgehen Griechenlands in der Zappa-Angelegenheit habe in Berlin, wo die Frage als eine rein judizielle und nicht als eine politische betrachtet werde, keinerlei Zustimmung gefunden. Hierzu bemerkt die „Nationalzeitung“: „Dies entspricht einer, uns schon bald nach der Uebergabe der griechischen Note hierselbst zugegangenen Mittheilung, wonach die Note hier lediglich zur Kenntniß genommen worden ist.“

— Aus den deutschen Schutzgebieten liegen keine neueren Nachrichten von Belang vor. Was Deutsch-Ostafrika betrifft, so werden die Nachrichten über Unruhen im Wahehe-Gebiet durch die Berichte des „Deutschen Kolonialblatts“ nicht weiter geführt. Nur ergibt sich aus einem Berichte des Lieutenants Prince aus Kilossa vom 15. August, daß bereits im Juli und August mit den Wahehe Gefechte stattgefunden haben, die allerdings einen günstigen Verlauf nahmen. Im August versuchten die Masiti einen neuen Angriff, wurden aber von Lieutenant Johannes mit bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen. Die Nachrichten aus Kamerun bieten wenig Neues. Der Bericht über die Hafenbauarbeiten schließt mit der Andeutung, daß in drei Monaten die Hauptbauten beendet sein würden. Schließlich wird über eine vom Kompagnieführer Ramsay unternommene Expedition in das bisher völlig unbekannte Gebiet zwischen dem Sannaga und Dibamba berichtet. Vier Stämme wohnen dort, die unmittelbar oder durch gegenseitige Vermittelung in lebhaftem Handelsverkehr mit den in den Dibamba-Dörfern wohnenden Kamerun-Händlern stehen, deren bedeutendster der „King Aqua“ ist. Ganz im Gegensatz zu dem über diese Leute verbreiteten Rufe der Wildheit, Grausamkeit und Unbändigkeit zeigten sich diese sehr entgegenkommend, brachten Palmwein und stellten Führer. Die Gegend war meist gut angebaut und dicht bevölkert. Diesen dem „Kolonialblatt“ entnommenen Berichten ist noch eine Meldung aus Bagamoyo an die Ausführungskommission des Deutschen Antisklavereikomité's beizufügen. Dieser Meldung zufolge sind die Expeditionen unter Führung des Grafen Schweinitz, Lieutenant Meyer und A. Spring am 19. September am Victoria-Nyanza eingetroffen. Oskar Baumann ist von seiner Reise zur Erforschung der östlichen Küstenländer des Sees am 21. Juli wieder in der Station Muanzag am Südostufer wohlbehalten angekommen. Die frühere Meldung von der Verwundung Baumanns ist auf Negergerüchte zurückzuführen. Er hatte mehrfach Gefechte mit den Eingeborenen zu bestehen, bei denen er einen Theil seiner Leute verloren hat, er selbst aber unverletzt geblieben ist.

⊿ Stuttgart, 4. Nov. Zur Feier der Beisetzung der hochseligen Königin Olga sind gestern Seine Majestät der Kaiser, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden, der Erbgroßherzog und später Prinzessin Wilhelm und Prinz Max von Baden eingetroffen. Weiter trafen der Zeitfolge nach folgende Fürstlichkeiten ein: der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, die Großfürstin Konstantin von Rußland, der Herzog und die Herzogin Philipp von Württemberg mit der Herzogin Isabella und den Herzogen Robert und Ulrich, Großfürst Wladimir von Rußland, Herzog Wilhelm und Herzog Nikolaus von Württemberg, Erzherzog Ludwig Viktor von Oesterreich, Prinz Ludwig von Bayern, Prinz Johann Georg von Sachsen, Großfürst Alexis von Rußland, Großfürst Sergius von Rußland, Herzogin Maximilian von Württemberg, der Fürst von Hohenzollern und der Erbprinz von Schaumburg-Lippe.

Seit gestern war die Leiche der Königin Olga im Marmorsaal des Residenzschlosses aufgebahrt, am Nachmittag defilirte die Bevölkerung in der Zahl von Tausenden. Heute Vormittag sammelte sich in diesem Saale die hohe offizielle Welt in Trauergala, die fremden Fürstlichkeiten und die Prinzen des Königlichen Hauses. Zuletzt erschienen der Kaiser, der König und die Königin. Der kirchliche Trauerakt wurde theils von den beiden protestantischen Hofpredigern, v. Schmid und Braun, theils von der russischen Hofgeistlichkeit zelebrirt. Der Trauerzug bewegte sich vom Neuen Schloß rings um den Schloßplatz nach dem Alten Schlosse zur Hofkapelle, unter welcher sich die Gruft befindet, die König Karl für sich und seine Gemahlin erbaut hat. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen in Gala Spalier, hinter ihnen stand Kopf an Kopf eine tausendköpfige Menge in Trauerkleidung. Unmittelbar hinter dem Sarge schritten der Kaiser und der König und die übrigen Fürstlichkeiten. In der Hofkapelle wurde die Königliche Leiche von der Königin Charlotte, der Großherzogin von Baden, der Großfürstin Konstantin und den andern Fürstlichen Damen empfangen. Die Trauerrede hielt hier der Oberhofprediger Prälat v. Schmid. Nachdem der Sarg in die Gruft versenkt war, stiegen sämmtliche Fürstlichkeiten hinab und verrichteten ein stilles Gebet. Mit der Versenkung begann die Lösung von 101 Kanonenschüssen. Nachdem die Feierlichkeit beendet, geleitete der Kaiser die Königin Charlotte zum Wagen. Am Nachmittag durchfuhr der Kaiser mit dem kommandirenden General v. Wölckern die Straßen der Stadt, von dem zahlreichen Volke überall stumm und ehrerbietig gegrüßt. Heute Abend 8 Uhr ist der Kaiser, vom König und allen Prinzen geleitet, wieder abgereist, im Laufe des Abends und der Nacht werden auch die übrigen Fürstlichkeiten wieder abreisen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Nov. In Pest hat gestern das ungarische Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder aufgenommen. Die erste Amtshandlung des Präsidenten bestand in der Erfüllung einer traurigen Pflicht; er mußte dem Hause offiziell den Tod des Parteiführers Daniel Iranyi anzeigen. Er widmete dem Verstorbenen einen warm empfundenen Nachruf und beantragte, das Leichenbegängniß auf Kosten des Hauses zu veranstalten, sowie am Tage desselben keine Sitzung abzuhalten. Andere Redner konstatirten, daß Iranyi auch bei seinen politischen Gegnern Achtung genossen habe, da an der Ehrlichkeit seiner Ansichten kein Zweifel bestehen konnte. Es sei hier gelegentlich bemerkt, daß Iranyi einer alten deutschen Adelsfamilie der Zips entstammte und ursprünglich Halbschuh hieß; 1848 magyarisirte er seinen Namen. Die Leitung der Unabhängigkeitspartei war schon seit einigen Jahren seinen Händen entglitten, doch ließ man ihn formell an der Spitze. Die Krisis im Kabinet Szapary scheint sich jetzt zu klären. Es verlautet, die Regierung werde am nächsten Montag der liberalen Partei ihre Beschlüsse in der kirchenpolitischen Frage mittheilen. Darnach solle die Verstaatlichung der Geburtsregister sofort erfolgen, wodurch der Wegtaufenstreit gegenstandslos würde. Die Fragen der Ehegesetzgebung würden in liberaler Richtung und in vollständiger Wahrung der Staatsautorität und der Gleichheit der Konfessionen gelöst werden.

Italien.

Rom, 4. Nov. Giolitti's gestrige Programmrede hat einen bedeutenden Eindruck auf die Parteien gemacht; das kommt heute in den Erörterungen der Presse zum Ausdruck. Sehr beifällig nimmt man natürlich die zuversichtliche Erklärung des Ministerpräsidenten auf, bei der Annahme der Regierungsvorschläge werde binnen Kurzem die Ordnung in den italienischen Finanzen wiederkehren. Zustimmung findet auch Giolitti's Ankündigung, nach welcher die Lasten der unteren Bevölkerungsklassen erleichtert und die landwirthschaftliche Produktion aufgebessert werden sollen. Was die rein politische Seite der Rede betrifft, so hält man für das Wichtigste die entschiedene Absage Giolitti's an die Konservativen und den Aufruf zur Bildung einer großen Partei der Linken, welche Fortschritte auf sozialem und wirthschaftlichem Gebiete als die Hauptsache zu betrachten habe.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Der Senat beschäftigte sich heute mit dem Gesetzentwurfe über die Bildung der Kolonialarmee, wobei es sich zunächst um die Frage handelte, ob die Kolonialarmee dem Kriegsministerium oder dem Marineministerium unterstellt werden soll. Freycinet trat lebhaft für die Zutheilung der Kolonialarmee an das Kriegsministerium ein, weil sie thatsächlich eine Landtruppe sei. Der Ministerpräsident Loubet kam seinem Kollegen zu Hilfe und vertrat gleichfalls energisch die Anschauung Freycinets, trotzdem wurde der Antrag mit 130 gegen 105 Stimmen abgelehnt. — In der Deputirtenkammer setzte man die Berathung des Gesetzentwurfs fort, durch welchen die Beschäftigung von Wöchnerinnen in Fabriken verboten und den betreffenden Frauen für die Dauer des Arbeitsverbots eine Entschädigung zugesprochen wird. Die Kammer beschloß mit 266 gegen 236 Stimmen, daß die erforderlichen Mittel vom Staat und den Departements aufzubringen sind, die Gemeinden also frei ausgehen. Sodann wurde die ganze Vorlage, die am 1. Januar 1894 in Kraft treten soll, angenommen. — Nach einem Telegramm aus Dahome hat die Truppenkolonne des Obersten Dodds den Marsch auf Kana am 2. November wieder aufgenommen, nachdem sie sich vorher neu verproviantirt hatte. Auf eine rasche Beendigung des Feldzugs ist trotzdem nicht zu rechnen. Die Blätter meinen, der Umstand, daß man von Havre aus Truppen und Kriegsmaterial nach Dahome entsende, beweise, daß man eine längere Dauer der Expedition zu gewärtigen habe. Der „Figaro“ nimmt heute Stellung gegen den „Petit Merseillais“, der das alte Märchen aufgewärmt hatte, daß die Dahome-Krieger mit deutschen Waffen kämpften und von Deutschen befehligt würden. Er schreibt, es wäre vom Standpunkt der nationalen Würde Frankreichs gut, die Deutschen in dem Kriege mit Dahome aus dem Spiel zu lassen. Man dürfe die deutsche Regierung für ein paar Deserteure, die bei der ersten besten Gelegenheit füsilirt würden, nicht verantwortlich machen. Es hieße die französischen Soldaten beleidigen, wenn man annehmen wollte, daß die Schwierigkeiten, denen die Expedition in Dahome begegne, bloß durch die Anwesenheit einiger deutschen Sergeanten hervorgerufen würden. Diese Ansicht des „Figaro“ ist sicherlich vernünftig. Vielleicht findet sie aber gerade deßhalb keinen Eingang in die übrige Pariser Presse. Was die angebliche Betheiligung Deutscher an kolonialpolischen Schwierigkeiten Frankreichs betrifft, so besteht die Mehrzahl der Pariser Journalisten aus Gespenstersehern, die durch ein verständiges Wort von ihrem Aberglauben nicht zu heilen sind.

Großbritannien.

London, 4. Nov. Im Sudan rühren sich die Derwische wieder. Die „Times“ melden aus Kairo, daß, nachdem Osman Digma sich am 23. Oktober Sinkats und am Tage darauf Erkowits bemächtigt habe, Maßregeln ergriffen worden seien, um die Garnison von Tokar zu verstärken. Von dem Rückzuge der Engländer aus Egypten kann natürlich unter diesen Umständen nicht die Rede sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Nov. Gleich dem skandinavischen Nachbarstaate soll auch Dänemark eine neue Heeresorganisation erhalten. Der Kriegsminister, General Bahnson, hat dem Reichstag ein Gesetz darüber vorgelegt. Die neue Vorlage ist als ein Nachtrag zur Heeresorganisation vom Jahre 1860 anzusehen. Was die Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie betrifft, so bleibt diese Organisation von dem neuen Gesetze fast vollständig unberührt, dagegen sollen in der Organisation der Festungsartillerie und der Genietruppen durchgreifende Aenderungen platzgreifen. Die bedeutende Vermehrung der Artillerie ist hauptsächlich durch die Vollendung der Befestigungen um Kopenhagen bedingt. Die Stärke der Genietruppen wird um zwei Abtheilungen vergrößert. Die zweite der beiden neuen Genieabtheilungen soll ein Landtorpedocorps bilden. Ferner schlägt der Minister vor, die Cadres der seeländischen Ersatzbataillone dermaßen zu erweitern, daß es im Ernstfalle möglich sei, die seeländischen Bataillone zu je 8 Kompagnien, anstatt wie bisher zu je 4, zu formiren. Bezüglich der Ersatzmannschaften, die bisher nicht zu Uebungen berufen wurden, fordert die neue Gesetzesvorlage, daß die Mann-

---

daß, als der Künstler im engsten Kreise zu Hause seinen Ehrentag beschloß, sein Heim kaum die Fülle der Lorbeeren und der anderen Festgeschenke zu fassen vermochte. Uns aber erschien es als eine tiefere Beziehung zu dem Wesen des Künstlers, daß Rudolf Lange an seinem Jubiläumsabend als kurmärkischer Landwehrmann vor das Publikum getreten ist. Wir möchten ihn selbst wohl als einen wackeren Landwehrmann der deutschen Schauspielkunst bezeichnen. Wie das gemeint ist, bedarf keiner großen Erklärung. Das Jubiläum des Künstlers lenkt von selbst die Erinnerung an die Zeit zurück, in der Rudolf Lange vor vierzig Jahren zu uns kam, als er hauptsächlich in Leipzig durch Frau Günther-Bachmann und andere treffliche Leute auf den rechten künstlerischen Weg gewiesen worden war, und was die Landwehr von den Tagen ihrer Begründung an für die Armee gewesen ist, dafür legt gerade in Leipzig ein Denkmal dauerndes Zeugniß ab. Vor dem Ostthore Leipzigs steht ein Denkmal zum Andenken an die Entscheidung der Leipziger Schlacht und dieses Denkmal trägt auf der Stirnseite das Medaillonbild des Majors Friccius von der ostpreußischen Landwehr, zum ehrenden Zeugniß, daß die Landwehr es gewesen ist, die mit stürmender Hand in die Stadt eindrang. Was ihr an jugendlichem Ungestüm abgeht, das ersetzt die Landwehr durch den Ernst ihres muthigen Eifers, durch gesammelte Manneskraft, durch die lebendige Bewahrung der militärischen Tradition. Auch die alte Garde, die Landwehr der Kunst ist die Trägerin großer Traditionen. Die Jüngeren horchen auf, wenn die Alten aus lebendiger Anschauung von den großen Meistern der Schauspielkunst berichten, die unser junges Geschlecht mit Verehrung nennt, ohne sie selbst gekannt zu haben. Und in der Spielart der Alten erkennen sie jene solide Kunstrichtung, jene harmonische Vereinigung eines gesunden Realismus mit idealer Kunstauffassung, die unserer durch und durch unharmonischen Zeit der Gährung und des Uebergangs in neue Verhältnisse fremd zu werden droht. In diesem Sinne geschah es, wenn wir Rudolf Lange einen wackeren Landwehrmann der deutschen Schauspielkunst genannt haben. Möge er mit seinem großen Talent, von dem er gestern neue glänzende Proben abgelegt hat, mit dem namentlich für sein Regieamt so bedeutungsvollen Reichthum seiner Erfahrung und dramaturgischen Scharfblick noch lange unserer Hofbühne seine werthvollen Dienste widmen!

schaften der zwei jüngsten Jahrgänge entweder jedes zweite Jahr bei allen Abtheilungen oder aber jedes Jahr bei einer Hälfte der Abtheilungen zu zwölftägigen Uebungen herangezogen werden. Offiziere und Unteroffiziere jedoch für 17 Tage, um während der ersten 5 Tage einen Wiederholungskurs durchzumachen, bevor die Mannschaften sich einfinden. Gleichzeitig wird vorgeschlagen, die materielle Stellung der Ersatzoffiziere und Unteroffiziere zu verbessern. Die besondere Kopenhagener Wehr, die gegenwärtig zwei Bataillone Infanterie und zwei Kompagnien Festungsartillerie zählt, wird nach dem neuen Plane auf vier Bataillone und vier Kompagnien erhöht. Die Intendantur soll eine zeitgemäße Vergrößerung erfahren; dasselbe soll mit dem Sanitätscorps (Aerzte und Thierärzte) geschehen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. November.

* (Ein- und Durchfuhrverbot.) Wie die „Badische Korrespondenz" hört, hat das Ministerium des Innern das s. Z. mit Rücksicht auf die in Hamburg herrschende Choleraepidemie erfolgte Verbot der Ein- und Durchfuhr bestimmter Waaren aus dem verseuchten Gebiet nunmehr aufgehoben.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung) vom gestrigen Tage. Die Generalintendanz der Großh. Civilliste theilt mit, daß der für die hiesigen Armen bestimmte Reinertrag der im laufenden Jahre ausgestellten Erlaubnißkarten zum Besuche des Großh. Wildparks sich auf 308 M. 24 Pf. belaufe. Der Stadtrath spricht für diese Zuwendung den verbindlichsten Dank aus. — Der von der Direktion der Gas- und Wasserwerke mitgetheilte Entwurf einer Instruktion für die Benützung der automatischen Feuermelder, die sowohl zur Alarmirung der Feuerwehr bei einem Brandausbruch als zur Herbeiführung polizeilicher Hilfe bestimmt sind, wird genehmigt. — Die von dem Rektorat ausgearbeiteten Statuten für die Knabenarbeitsschule werden ebenfalls genehmigt. — Die Herstellung des westlichen Theils der Kurvenstraße erfordert einen Aufwand von 26 677 M. 22 Pf. Falls die Angrenzer sich zur Zahlung dieser Kosten, sowie zur Zahlung der Hälfte der für die Gas- und Wasserleitung erforderlichen Kosten mit 7500 M. im Betrag von 3750 M. bereit erklären, soll die Straßenherstellung beim Bürgerausschuß beantragt werden. — Beim Bezirksamt soll die Abänderung der Fleischbeschauordnung dahin beantragt werden, daß die Gebühr für die Beschau des von auswärts eingeführten Fleisches auf 1 Pf. für jedes Kilo Fleisch festgesetzt werde. Bisher betrug die Gebühr 10 Pf. für ein Stück Fleisch ohne Unterschied des Gewichts. — Die Großh. Kreisschulvisitatur theilt den Bescheid der vorgenommenen Besichtigung der kaufmännischen Fortbildungsschule mit, dem Folgendes entnommen wird: „Die genannte Anstalt — 107 Schüler, 3 Klassen, 6 Stunden wöchentlich — umfaßt zwei Jahrgänge. Einzelne Schüler kommen freiwillig drei Jahre lang, was ihnen selbst Ehre macht, aber auch für die Anstalt, ihre Leitung und ihren Unterricht ein gutes Zeichen ist. Der Unterricht erstreckt sich auf Französisch, Buchführung, Korrespondenz, Rechnen und Handelsgeographie und hat überall die Bedürfnisse des kaufmännischen Berufes im Auge. Die Lehrer sind tüchtige Männer, die nicht nur ihre Lehrfächer vollkommen beherrschen, sondern auch die Schüler geschickt zu behandeln verstehen. Es ist uns an ihrem Unterrichte nichts aufgefallen, was Anlaß zu Bemerkungen geben könnte. Wir wünschen der segensreich wirkenden Anstalt ein gedeihliches Fortbestehen." — Das Tiefbauamt theilt mit, daß wiederholt die auf dem Festplatz befindlichen Sitzbänke beschädigt worden seien. Es wird hiervon dem Bezirksamt Anzeige erstattet mit dem Anfügen, daß für die Entdeckung der Thäter eine Belohnung aus der Stadtkasse gewährt werde. — Die Mitglieder des Stadtraths haben auf Einladung die neu erstellte Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik F. Wolff u. Sohn einer Besichtigung unterzogen und mit großem Interesse von dem ausgedehnten Betrieb und den schönen und zweckmäßigen Fabrikräumen und Anlagen Kenntniß genommen. Dem Besitzer, Herrn Fabrikant F. Wolff, wird Dank für die Einladung ausgesprochen. — Das Tiefbauamt legt einen Plan über die Feststellung der Baufluchten in dem südlichen Theil der Wolfartsweiererstraße vor. Der Plan wird gutgeheißen und dem Bezirksamt mit Antrag auf Einleitung des gesetzlich vorgeschriebenen Verfahrens wegen der Baufluchtenfeststellung vorgelegt. — Dem städtischen Archiv wurde von Herrn Buchdruckereibesitzer Max Müller eine weitere Anzahl Bücher und Druckschaften zum Geschenk gemacht, wofür Dank ausgesprochen wird. Ebenfalls gedankt wird für ein von Herrn Stadtrath Boeckh dem städtischen Archiv geschenktes Buch: Der Deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten von Rich. Böckh.

* (Enthüllung des Scheffel-Denkmals.) Es hat sich, wie wir erfahren, die beabsichtigte unmittelbare Verbindung des Weiheaktes mit dem Bankett als unthunlich erwiesen. Es wird daher der Weiheakt, bei welchem Herr M. Bernays die Festrede halten und den das Hoforchester unter der Direktion des Herrn Hofoperndirektors Mottl durch Vorträge einleiten und schließen wird, am 19. November, Vormittags 10 Uhr, im großen Museumssaale stattfinden. Diesem wird um ½1 Uhr die Enthüllung des Denkmals folgen. Um 2 Uhr wird Einheimische und Gäste ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigen. Abends 6 Uhr werden die Studirenden der Technischen Hochschule einen Fackelzug zu dem Denkmal veranstalten. An diesen wird sich um 8 Uhr das Bankett im großen Saale der Festhalle anschließen. Bei der Enthüllungsfeier und bei dem Bankett werden die hiesigen Gesangvereine mitwirken, welche u. a. zwei eigens zur dieser Feier von R. Haas und H. Bierordt gedichtete, von Lachner und Gageur komponirte Chorgesänge vortragen werden. Bei dem Bankett wird auch die Kapelle des Leib-Grenadierregiments unter der Direktion des Königl. Militärmusikdirektors Herrn Böttge sich betheiligen. Es ist zu erwarten, daß die Feier eine des berühmten Sohnes unserer Stadt würdige sein werde.

* (Großh. Hoftheater.) Gestern Vormittag 11 Uhr fand auf der Bühne des Großh. Hoftheaters ein interner Festakt statt zur Feier des 40jährigen Dienstjubiläums des Regisseurs und Hofschauspielers Rudolf Lange. Der Jubilar, der in einem Wagen durch die Herren Direktor Hancke und Direktor Mottl von Hause abgeholt worden war, wurde von dem Intendanten, und geführt von Frau Kachel und Fräulein Fritsch, auf die festlich geschmückte Bühne geleitet, wo das Gesammtpersonal des Großh. Hoftheaters versammelt war. Der Festakt wurde eingeleitet durch den von Chordirektor Steiner geleiteten Vortrag des Osirischores mit untergelegtem Texte. Sodann ergriff der Intendant, Herr Dr. Bürklin, das Wort, um den Jubilar zu begrüßen und zu beglückwünschen. Er wies auf die Bedeutung des Tages hin, auf die Seltenheit der Erscheinung, daß der Jubilar, der beim Beginn seiner der Karlsruher Bühne gewidmeten Thätigkeit vor 40 Jahren schon in erster Reihe gestanden sei, noch heute nach Ablauf dieses Zeitraums zu den ersten und festesten Stützen des künstlerischen Personales zähle. Der Intendant übermittelte Herrn Lange sodann den Glückwunsch Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, der den Künstler durch Verleihung des Eichenlaubes zum Ritterkreuz des Zähringer Löwen auszuzeichnen huldvollst geruhte, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar. Hierauf ergriff Herr Hofschauspieler Wassermann das Wort, um im Namen der Kollegen Herrn Lange zu beglückwünschen und in längerer Ansprache die Verdienste des Künstlers als Darsteller und Regisseur zu entwickeln. Es wurde dann weiter die echt freundschaftliche Kollegialität hervorgehoben, mit der Herr Lange stets bereitwilligst das Werden und Wachsen jüngerer Kräfte zu fördern suchte, mit dem er in bewundernswerther Uneigennützigkeit auf manche lieb gewordene Rolle zu Gunsten jüngerer Kollegen verzichtete. Um dem Gefühle des Dankes und der neidlosen Anerkennung von Seiten der Kollegen Ausdruck zu geben, überreichte Herr Wassermann dem Jubilar als Ehrengabe der Solomitglieder des Schauspiels und der Oper einen goldenen Lorbeerkranz, dessen Blätter die hervorragendsten Rollen des Künstlers als Inschrift tragen. Herr Konzertmeister Deecke überbrachte sodann im Namen des Orchesters Glückwunsch und Lorbeerkranz. Dasselbe geschah von Seiten der Mitglieder des Chores, dessen Vertreter, Fräulein Schwarz und Herr Weiß, dem Jubilar Kränze überreichten. Das technische Personal, das Personal der Garderobe und des allgemeinen Hausdienstes widmete Herrn Lange einen durch Herrn Hoftheatermaler Wolf überreichten silbernen Pokal mit Widmung. Namens der Abonnenten des ersten Ranges wurde Herrn Lange ein von Wabel gemaltes großes Aquarellbild von Johanna Lange-Scherzer, der verewigten Gattin des Jubilars, übergeben. Nach Empfang dieser Gaben ergriff Herr Lange das Wort, um seinem Danke für die ihm gewordene Auszeichnung Ausdruck zu geben. In Erinnerung an das Dichterwort „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze" versicherte der Jubilar, daß der darstellende Künstler in solchen Stunden, wie der jetzigen, in der rückhaltlosen Anerkennung der Gegenwart reichliche Entschädigung finde, daß eine solche Stunde eine unvergeßliche Erinnerung seines Lebens sein werde. Er gedenke in dieser Stunde mit dem Gefühle tiefsten Dankes aller Derer, die ihm zur Hebung und Förderung seines künstlerischen Strebens und Schaffens geholfen hätten, er gedenke vor Allem der Namen Derer, die den nachhaltigsten Einfluß auf seine künstlerische Entwicklung geübt hätten, der Namen Theodor Dörings und Eduard Devrients. Mit besonderer Genugthuung hob der Jubilar hervor, daß es ihm vergönnt gewesen, vierzig Jahre an einer Bühne zu wirken, die unter dem fürsorglichen Schutze eines hochgesinnten und kunstliebenden Fürsten stets nur idealen Zwecken gedient habe; er sprach die Ueberzeugung aus, daß auch künftighin nur das Hohe und Edle auf dieser Bühne Platz haben werde, und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Landesfürsten. Mit dem Vortrag der zweiten Strophe von Mozarts „Bundeslied" durch den Männerchor endigte die amtliche Feier. Der heutige Abend wird die Mitglieder des Großh. Hoftheaters in den Räumen des Hotel zum Erbprinzen zu einer geselligen Zusammenkunft um den Jubilar vereinigen.

B. (Der Gewerbeverein Karlsruhe) wird Mittwoch den 9. d. M., Abends 8½ Uhr, im Hotel Stoffleth wieder eine Monatsversammlung abhalten, in welcher Herr Bürgermeister Siegrist über „die am 1. Januar 1893 in Kraft tretenden neuen Bestimmungen über die Krankenversicherung" sprechen wird und außerdem der Beginn des Abendunterrichts der hiesigen Gewerbeschule zur Erörterung kommen soll. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung ist die Einführung von Nichtmitgliedern gestattet.

✓ **Heidelberg**, 5. Nov. (Das Stadttheater) hat als weitere Oper in sehr gelungener Wiedergabe Gounods „Margarethe" gebracht, in der besonders Herr Titbary (Faust) durch seine vortreffliche Leistung, sowie Fräulein Berger (Margarethe) gefielen. Im Schauspiel ist ein neuer Held, Herr Wächter, erworben worden, der in seiner Antrittsrolle als Hamlet freundlich aufgenommen wurde.

Verschiedenes.

* **Geestemünde**, 3. Nov. (Der Sparkassendefraudant Ernst Voß) aus Verden ist, wie gestern ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus meldete, in Hoboken todt aufgefunden worden. Anschließend an diese Todesnachricht schreibt man der „Köln. Ztg." von hier: Acht Jahre lang hat Voß sich in Amerika seines auf zwei Millionen Mark geschätzten Raubes zu erfreuen gehabt und scheint jetzt dort ein trauriges Ende gefunden zu haben. Mitte Dezember 1884 wurde in Verden der Direktor der dortigen Amtssparkasse, Voß, wegen Unterschlagungen plötzlich verhaftet. Voß war mehrere Jahre vorher Steuereinnehmer gewesen und hatte als solcher gelegentlich der Hebungen in den ländlichen Kreisen des Amtes Verden zu verkehren. Er wußte sich hier so beliebt zu machen, daß er später zum Leiter der unter Haftbarkeit sämmtlicher Gemeinden des Amtes Verden gegründeten Sparkasse gewählt wurde. Da er Tantième bezog und der Umsatz der Kasse sehr beträchtlich war, so hatte er ein ganz bedeutendes Einkommen. Außerdem trieb er vielfach Spekulationen mit Bauplätzen und Häusern in Hannover. Der Verdacht von Veruntreuungen in der von Voß verwalteten Kasse wurde erst rege, als es sich herausstellte, daß er die Einnahme aus einem Konkursverfahren mit 160 000 M. nicht gebucht hatte. Schließlich wurde ein Fehlbetrag von mehr als zwei Millionen Mark gefunden. Voß wurde später zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Irrenanstalt in Hildesheim überwiesen, aus dieser entfloh er bald und entkam nach Amerika, wo er in Hoboken in den letzten Jahren mehrfach von Verdener Bürgern, die ausgewandert waren, gesehen und gesprochen worden sein soll. Das Amt Verden aber schrieb für seine Gemeinden eine „Voßsteuer" zur Deckung der veruntreuten Beträge aus, da die Gläubiger der Sparkasse wegen der Haftpflicht der Amtsgemeinden gesichert waren. Diese wohl „lästigste" aller Steuern wird heute noch in den Gemeinden des Amts Verden erhoben; sie überdauert das Leben ihres Urhebers.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Stuttgart, 5. Nov. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Münch wegen Beleidigung des Hofraths Colin, des Direktors der Württembergischen Vereinsbank, zu zwei Monaten Gefängniß und 300 M. Geldbuße.

Wien, 5. Nov. Dem Abgeordnetenhaus ist das Budget für 1893 zugegangen. Dasselbe weist ein Gesammtergebniß von 608 684 795 fl. und eine Gesammtbedeckung von 609 572 085 fl. auf. Der Ueberschuß beträgt somit 887 290 fl. und ist um 655 308 fl. günstiger, als im vergangenen Jahre. Da im Jahr 1893 für die Schuldentilgung aus den laufenden Einnahmen 1 Million fl. mehr entnommen wird, als im Vorjahre, ist das Budget thatsächlich um 1 655 308 fl. besser, als dasjenige für 1892.

Paris, 5. Nov. Massicault, der französische Generalpräsident und Minister des Aeußern von Tunis, ist heute Früh gestorben.

London, 5. Nov. Der große Ausstand der Arbeiter in der Baumwollenindustrie zu Lancashire hat heute begonnen. Nahezu 50 000 Arbeiter streiken.

Madrid, 5. Nov. Nach Meldungen aus Granada zündete eine größere Volksmenge, welche eine Herabsetzung der Brodpreise forderte, unter den Rufen: „Nieder mit Canovas!" mehrere Octroi-Hebestellen an. Die Gendarmen und das Militär machten von ihren Schußwaffen Gebrauch.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 6. Nov. 121. Ab.-Vorst.: **„Die Neuvermählten"**, Schauspiel in 2 Akten von Björnstjerne Björnson, aus dem Norwegischen von W. Lange. — **„Sonne und Erde"**, Ballet in 2 Abtheilungen (5 Bildern) von Franz Gaul und Josef Haßreiter. Musik von Josef Bayer. Anfang ½7 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Eheschließungen. 5. Nov. Mathias Walter von Dorf Kehl, Bierbrauer hier, mit Helene Heinrich von Dahenfeld. — Adolf Pfeiffer von hier, Schriftsetzer hier, mit Luise Mathes von hier. — Eduard Volk von Laudenberg, Schmied hier, mit Walburga Steiner von Ottenau. — Anton Mundel von Gundelsheim, Schuhmacher hier, mit Karoline Hetzel von Heinsheim. — Alexander Koch von Odenheim, Installateur hier, mit Josefine Wild von Oetigheim. Karl Schwarzenhölzer von Eutingen, Druckereigehilfe hier, mit Emma Straubert von Pforzheim. — August Spoth von hier, Schneidermeister hier, mit Bertha Kaufmann von Gebesen. — Heinrich Müller von Leutershausen, Postbote hier, mit Elise Steinmann von Rosenberg. — Kasimir Fichthaler von Bulach, Maurer hier, mit Elisabethe Reutlinger von Bretten. — Jakob Dörich von Münzesheim, Schmied hier, mit Johanna Klingenfuß von Sulzfeld. — Friedrich Blösch von Steinbach, Bildhauer hier, mit Klara Theilacker von Bretten. — Dr. Albert Krieger von Gaggenau, Archivassessor hier, mit Paula Schmidt von München. — Wilhelm Bantin von Boitzenburg, Photograph hier, mit Luise Haller von Meersburg. — Wilhelm Zaiger von Oberbeibingen, Schuhmacher hier, mit Christine Stattmann von Bissingen. — Christof Britsch von Bauschlott, Hauptlehrer in Sulzfeld, mit Wilhelmine Größle von Ittlingen. — August Schlagenhof von Ittersbach, Steinhauer hier, mit Elisabethe Stumpf von Karlsberg. — Ferdinand Vater von Ergenzingen, Kaufmann in Mannheim, mit Maria Gröninger von hier.

Todesfälle. 2. Nov. Emilie, Ehefr. von Wilhelm Hauck, Bahnassistent, 29 J. — 3. Nov. Julius Dübmig, Ehem., Privatier, 72 J. — 4. Nov. Lisette, Wwe. von Friedrich Blach, Schlosser, 70 J. — Wilhelm, 7 J., V.: Gottlieb Blankenhorn, Schlosser.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

November	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
4. Nachts 9[20] U.	756.0	+ 7.9	7.6	96	E	klar
5. Mrgs. 7[20] U.[1])	756.4	+ 4.8	6.2	97	SW	bedeckt
5. Mittgs. 2[20] U.	755.2	+11.0	8.1	82	NE	w. wolkig

[1]) Nebel.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 5. Nov., Mrgs., 4.29 m, gefallen 5 cm.

Wetterbericht vom 5. November 1892.

In ganz West- und Nordwesteuropa herrscht unter dem Einfluß einer tiefen, im Nordwesten gelegenen Depression mildes Regenwetter. Die östliche Hälfte Mitteleuropas wird von hohem Druck bedeckt, welcher seit gestern an Intensität noch zugenommen hat und dessen Kern heute über dem östlichen Deutschland lagert; in seinem Bereich ist das Wetter heiter, neblig, mit etwas tieferen Morgentemperaturen als am Vortag. Die Herrschaft des hohen Druckes wird, wenigstens vorerst, noch fortbestehen, da das Ortsbarometer nur geringe Bewegungen erkennen läßt; die Temperaturen werden voraussichtlich langsam sinken. Später wird sich aber wahrscheinlich doch der Einfluß der Depression durch trübes und wieder wärmeres Wetter geltend machen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 5. November 1892.

Staatspapiere.		Bahnaktien.		Oestrr. Staatsbahn	—.—
3% D. Reichsanleihe	86.25	Schweiz. Nordostbahn	111.90	Lombarden	41.90
4% dto.	107.90	„ Centralbahn	120.30	Diskonto-Kommand.	184.50
4% Preuß. Konsol	106.85	Gotthard	154.50	Laurahütte	110.10
4% Baden in fl.	102.10	Lombarden	85.10	Gelsenkirchen	139.—
4% „ „ M.	103.75	Ungarn	—.—	Dortmunder	59.70
Oesterr. Goldrente	97.80	Elbthal	197.60	Bochumer	121.—
„ Silberrente	81.70	Hess. Ludwigsbahn	113.90	Rubelnoten	201.20
4% ungar. Goldrente	95.—	Wechsel und Sorten.		Tendenz: fest.	
1880r Russen	96.20	Wechsel a. Amsterd	168.62	Wien.	
II. Orientanleihe	65.—	„ „ London	20.36	Kreditaktien	311.40
Italiener comptant	91.70	„ „ Paris	80.92	Staatsbahn	298.70
Egypter	99.50	„ „ Wien	—.—	Lombarden	98.40
Spanier	62.80	Napoleonsd'or	16.22	Ungarn	112.20
Zoll-Türken	93.30	Privatdiskonto	2¾	Marknoten	58.80
Banken.		Nachbörse.		Tendenz: fest.	
Kreditaktien	268⅛	Kreditaktien	268⅞	Paris.	
Diskonto Kommndt	183.60	Diskonto-Kommandit	184.50	3% Rente	99.10
Darmstädter Bank	136.30	Staatsbahn	—.—	Spanier	62⅜
Handelsgesellschaft	135.10	Lombarden	85¼	Türken	21.97
Deutsche Bank	166.50	Tendenz: fest.		Ottomane	6[83].—
Dresdener Bank	140.70	Getreide.		3% Portugiesen	25¼
		Oesterr. Kreditaktien	165.90	Tendenz: fest.	

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

En gros. **Julius Strauss, Karlsruhe.** En détail.
— **Kaiserstrasse 143** —
Bedeutendstes Spezialgeschäft in Besatzartikeln, aller Arten, Besatzstoffen, Passementerien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Kunstgewerbliches Magazin von **F. Mayer & Cie.**
Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.
Grösstes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln
in Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hôtel- und Hauseinrichtungen.

Todesanzeige.

Lichtenthal. Tiefbetrübt theilen wir mit, daß unser lieber Gatte und Bruder

Alfred Kaufmann,

langjähriger Direktor der Filiale der Bad. Bank in Karlsruhe,

heute Mittag halb 1 Uhr nach langem Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Luise Kaufmann, geb. Zimmer, in Lichtenthal.
Theodor Kaufmann senior in Lahr.

Lichtenthal, den 4. November 1892. X.62.

X.57.1. Soeben erschien in unserem Verlag:

Das Apostolische Glaubensbekenntniß.

Ein Vortrag
von
Wilhelm Brückner, Stadtpfarrer in Karlsruhe.
Zweite Auflage.
Preis 40 Pf.

Karlsruhe. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.



Alb. Glock & Cie.
Karlsruhe i. B. gegr. 1861.
Specialität in photograph. Apparaten für Künstler, Gelehrte, Techniker & Amateure.
Reichste Auswahl in Moment-Apparaten.

W.983.1.

Friedrichsbad Karlsruhe. B.506.12

Wir empfehlen für den Winter als **billigste Badegelegenheit:**
Halbjahres-Karten { für Erwachsene M. 12.00, sowie Schüler über 15 Jahre für M. 9.00. / für Knaben und Mädchen unter 15 Jahren für . . . M. 6.00.
Wannenbäder zu bekannt billigen Preisen ohne Aufschlag für Heizung.

Ausverkauf
von allen Arten Pelzwaaren, Hüten
zu bedeutend herabgesetzten Preisen W.894.2
wegen vollständiger Geschäftsaufgabe.
Reparaturen sowie Bestellungen werden angenommen.
Theodor Köhli, Kürschner,
Karlsruhe, 5 Marktplatz, Karlfriedrichstraße 5,
(neben Hotel Große).

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager aller Sorten
Holz- und Polstermöbel, Spiegel, Stühle und Betten 2c.
in nur guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen.
Complette Zimmereinrichtungen sind stets vorräthig und werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.
Auch werden an bessere Herrschaften Möbel miethweise abgegeben. X.5.1

Lazarus Bär Wwe.,
Möbelmagazin,
Zirkel Nr. 3 — Ecke der Waldhornstraße — Zirkel Nr. 3.

Mittwoch den 16. November, Abends 7½ Uhr,
im Museums-Saale
CONCERT
von X.29.1.
Louis und Susanne Rée
(Vorträge auf zwei Klavieren).
Eintrittskarten: Saal reservirt M. 3.—, nicht reservirt M. 2.—, Galerie reservirt M. 2.—, nicht reservirt M. 1.—, sind in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert,** Ritterstrasse, und am Concert-Abend an der Kasse zu haben.

X.32.1.

G. Schmidt-Staub
Hof-Uhrmacher und Chronometermacher
Karlsruhe
154 Kaiserstr., geg. d. Gren.-Kas.



Schmidt-Staub's
Präcisions-Taschenuhren,
Jedermann, dem der Besitz einer **wirklich zuverlässigen** und **ganz genau gehenden** Uhr Wunsch und Bedürfniss ist, bestens empfohlen. Gold. & silb. sehr solide Gehäuse. Auswahlsendungen bereitwilligst.
Geschäftshaus ersten Ranges,
gegründet 1860.

BAHNHOF-HOTEL
Karlsruhe
mit Café & Weingrosshandlung.
Diners zwischen 12 und 2 Uhr, im Abonnement von Mk. 1.— an.
Zur Lieferung einzelner Schüsseln, sowie Diners & Soupers ausser dem Hause empf. sich **Alfred Harrer,** früher langjähriger Küchenmeister im Kaiserhof und Grand Restaurant C. Uhl, Hoftraiteur in Berlin.
R.292.39. **Harrer & Kimmel.**

Conditorei und Café
Albert Neu,
Karlsruhe, W.617.4
Kaiserstraße, Ecke der Douglasstraße.
Vorzüglicher Kaffee zu jeder Tageszeit.
Thee, Chocolade, feine Weine, Liköre etc.
Aufmerksame Bedienung.
Zeitschriften und illustrirte Blätter.
Herren- und Damen-Salon.

Nähmaschinen.
Gebrauchte Nähmaschinen für **Handwerker** und **Familien** zum Preise von **Mk. 20.**— an werden unter **Garantie** abgegeben von B.927.9
H. Voigt, Mechan. Werkstätte,
Karlsruhe,
Adlerstraße 9 (kein Laden).
Auf Wunsch Theilzahlung.

Ein kreuzsaitiges, sehr solides
Salon-Pianino
mit noblem, vollem Ton wird sehr billig verkauft: **Karlsruhe,** Schützenstraße 12 im 2. Stock. W.702.5

In weitaus grösster Auswahl
und
X.63
anerkannt billigsten
Preisen
Damen-Hüte
bietet
das erste
Putz- und
Modell-Hut-Geschäft
Strauss-Kramer
Kaiserstr. 199 und **Karl-Friedrichstr. 22,** Rondellplatz.

Photograph. Atelier Amalienstr. 37 Karlsruhe **Ottmar Dambacher.**

Avis!

Wegen Verlegung meines Geschäftes in die bedeutend grösseren Räume des **Willstätter**'schen Hauses, **Kaiserstrasse 173,** unterstelle ich mein enorm reichhaltiges Lager, ausgestattet mit den modernsten Erzeugnissen der **Corset-Branche,** einem W.306.6.

AUSVERKAUF

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sämmtliche Waaren sind in anerkannt vorzüglichen Façons gearbeitet, in allen Weiten und zu jedem Preise vorräthig.

Eine **Parthie Corsets,** welche im Schaufenster etwas gelitten, wird zum Werthe des Rohmaterials abgegeben.

Pariser Corset-Fabrik A. Lucas,
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 161, Eingang Ritterstrasse.
Das Ladenlokal ist per 23. Januar anderweitig billig zu vermiethen.

W. Harlfinger, Conditor,
Ecke der Leopold- und Viktoriastraße,
Karlsruhe, R.833.36
empfiehlt seine Spezialität
ächt engl. Plum-Cake!
Bestellungen zu Gesellschaften, Caffee-, kränzchen 2c. 2c. werden mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt.

Sattlerwaaren-Fabrik & Lager
von B.597.8
D. B. Klotter
Karlsruhe, Kaiserstr. 36.
Anfertigung von den einfachsten bis zu den feinsten Pferdegeschirren, Sätteln, Reise- und Jagd-Artikeln, sowie sämmtlicher Reit-, Fahr- und Stallrequisiten.
Alle in das Fach einschlagenden Arbeiten u. Reparaturen werden **prompt** ausgeführt.
Reelle Bedienung, billige Preise.

Himmelheber & Pier,
Wäschefabrik, Karlsruhe,
liefern W.984.1.
Braut- und Kinderausstattungen
in nur gediegenster Ausführung zu billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung.

Paul Roder,
Wäschefabrik,
Karlsruhe, Kaiserstrasse 82 a.
Herrenhemden nach Maass,
anerkannt vorzüglicher Schnitt.
Herren-, Damen- & Kinder-Wäsche.
Reelle Bedienung. Billige Preise.

Eß-Kastanien,
ausgelesene Waare, versendet 25 Kilo zu 8 Mark, einschließlich Sack
Großh. Schloßgutsverwaltung Eberstein.
Post Gernsbach. W.872.3

Unter Garantie der Naturreinheit empfiehlt einen vorzüglichen
ROTHWEIN
(Ober-Ingelheimer)
zu M. 1.— per Flasche W574.4
Wilhelm Sämann,
45 Sofienstr. 45.

Bürgerliche Rechtspflege.
Oeffentliche Zustellung.
X.481. Karlsruhe. Der Lederhändler Stefan Schneider in Kuppenheim, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Vogel in Rastatt, klagt gegen den Hausdiener Hermann Schmitt von Gaggenau, zur Zeit in Rußland an unbekannten Orten abwesend, aus Anerkenntniß, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten unter Kostenfolge, an den Kläger 700 Mk. nebst 5 Prozent Zins vom Klagzustellungstage an zu bezahlen, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf:
Montag den 23. Januar 1893,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Karlsruhe, den 1. November 1892.
Mornhinweg,
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

X.47.1. Nr. 6744. Offenburg. Die Ehefrau des Schuhmachers Karl Streck von Oppenau, Katharina, geb. Streck, zur Zeit in Straßburg, vertreten durch Rechtsanwalt Muser hier, klagt gegen ihren genannten Ehemann, zur Zeit ohne bekannten Wohn- und Aufenthaltsort, wegen Mißhandlung und böswilligen Verlassens, mit dem Antrage auf Scheidung der unter den Streittheilen vom 19. Juli 1877 geschlossenen Ehe, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Offenburg auf
Samstag den 21. Januar 1893,
Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Offenburg, den 1. November 1892.
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts:
A. Betzet.

Verm. Bekanntmachungen.

X.61. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die nachbezeichneten, für den Postdienst entbehrlichen, aber anderweit noch verwendbaren Wagen:
1. ein achtsitziger Personenpostwagen,
2. ein sechssitziger Personenpostwagen,
3. ein Packetbestellwagen,
4. ein Landbriefträgerwagen,

sollen hierselbst
Dienstag den 15. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf dem in der Durlacher Allee Nr. 46 neben dem Militär-Reitplatze gelegenen Grundstücke des Herrn Hof-Wagenfabrikanten Kautt öffentlich meistbietetend verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gemacht werden.
Karlsruhe (Baden), 4. Novbr. 1892.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
In Vertretung:
Hennemann.

X.55. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In die Position „Getreide" des auch für den Verkehr **Basel Badischer Bahnhof loco und transit—Mittel- u. Westschweiz** giltigen gemeinsamen schweizerischen Ausnahmetarifs Nr. 6 für die Beförderung von Getreide, Hülsenfrüchten und Oelsaaten ist der Artikel „**Dari** (Darisamen)" eingereiht worden.
Karlsruhe, den 4. November 1892.
Generaldirektion.

X.56. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Deutsch-französischer Eisenbahnverband (Verkehr über Elsaß-Lothringen).
Mit sofortiger Giltigkeit kommt für unverpacktes Wildpret, welches durch die Eigenthümlichkeit der Ladung eine weitere Beladung des Wagens ausschließt, auf den deutschen Strecken die im Theil I Artikel 26 des Verbandstarifs für die Frachtberechnung für frisches Fleisch vorgesehene Bestimmung, nach welcher die Taxe für mindestens 2000 kg Stückgut pro Wagen erhoben wird, zur Anwendung.
Karlsruhe, den 5. November 1892.
General-Direktion.

X.31. Karlsruhe.

Pferde-Versteigerung.

Am Montag den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, läßt das **Train-Bataillon Nr. 14** drei überzählige **Dienstpferde** auf dem Kasernenhof in Gottesaue gegen Baarzahlung versteigern.

Kaiser-Panorama
Kaiserstrasse 99.
Eintrittspreis 30 Pf. — Kinder 20 Pf.
Abonnements 5 Reisen 1 Mk.
Vom 6. bis mit 12. November:
SAVOYEN.
Großartige Gletscherpartien.
V. Cyclus.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)